

Das künstlerische Werk

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **13 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das künstlerische Werk

Lukian: Götter-, Toten- und Hetärengespräche. In der deutschen Uebersetzung von Christoph Martin Wieland. Im Propyläenverlag, Berlin. Eine kleine Kostbarkeit, die jeder sofort kaufen sollte, wo er sie immer erreicht! — Der Abdruck der beiden Szenen über den Raub des Hirten Ganymed, der nur einer von den vielen Seitensprüngen war, den der Göttervater Zeus sich erlaubte, wird vielen Abonnenten noch eine andere Köstlichkeit in Erinnerung rufen: Bertie als beleidigte und wutschnaubende Göttergemahlin Hera, deren klassische Gardinenpredigt in der Februar-Nummer folgt. Die Aufführung anlässlich unseres Sommerfestes vor zwei Jahren war ein erster Versuch, den unsterblichen, heiteren Dialog bühnenmäßig zu erweitern, ohne dem Original allzu große Gewalt anzutun. Ob es mir sprachlich gelungen ist, die Formulierungen des alten Spötters weiter zu führen, mögen die Leser in Vergleichen mit dem Original selbst entscheiden. — Jedenfalls sind es zwei Szenen, die wir später wieder einmal ausgraben wollen; daß ein Mann die gehörnte Göttermutter bei uns spielen muß, ist durchaus im Geiste des alten griechischen Theaters, das ja noch keine Frauen als Darstellerinnen auf der Bühne kannte. Und welche Kameraden möchten sich nicht um die Rollen des göttlichen Adlers und seines lieblichen Opfers reißen, so lange es Menschen gibt, die noch heiter über diese Dinge lächeln können! Unzählige Maler haben diese griechische Sage immer und immer wieder auf Leinwand und Zeichenblatt gebannt. Tausendfältig haben sie auch ihre Augen gesehen und den Hirten Ganymed bald als pausbackigen Bambino, wie z. B. Coreggio, bald als zarten Epheben, wie Hans von Marées, oder als vollerblühten Jüngling, wie der moderne Radierer Alois Kolb, verewigt! Das herrliche Bild des Malers Proudhon, das in der Osternummer 1943 mit dem Goetheschen Gedicht erschien, scheint mir eine der kongenialsten Darstellungen des klassischen Vorwurfs zu sein: ein Ephebe, an der Schwelle von Jüngling und Mann, zu jeder Liebe bereit. —

Hoyningen-Huené: Meisterbildnisse. Verlag Dietrich Reimer, Berlin, 1932.

Wie erlebnishaft nachzeichnend auch ein Photograph Menschen und Körper erfassen kann, sehen wir an diesen Bildnissen, aus deren Reihe die herrliche Akt-Aufnahme aus der Dezember-Nummer stammt. Der Band enthält noch einige andere Männerphotos, die zauberhaft aufgenommen sind. Aber auch alle anderen Aufnahmen zeigen einen überragenden Meister des Lichtes und der Bewegung. Wenn wir uns je von einem künstlerisch empfindenden Photographen einen Band männlicher Portraits und Akt-Aufnahmen wünschen könnten, so wäre es von Hoyningen-Huené. Es gibt auf dem Büchermarkt Dutzende von Bänden, die die frauliche Schönheit und Anmut festhalten; es gibt neben dem längst vergriffenen Band „Der männliche Körper“ aus den Schaubüchern, Orell Füssli Verlag, seit vielen Jahren keinen einzigen Band, weder über Malerei, Plastik, Zeichnung, noch über Photographie, der ausschließlich Kraft und Anmut männlicher Körper festhalten würde. Warum macht das kein einziger Verleger? Ein solches Bilderwerk wäre doch, sicher nicht nur für „uns“, begehrenswert!

Rolf.